

Zum Bericht der Beauftragten des Jesuitenordens für Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch, Frau Rechtsanwältin Ursula Raue, über Fälle sexuellen Missbrauchs an Schulen und anderen Einrichtungen des Jesuitenordens vom 27.5.2010

erkläre ich als ehemaliger Internatsleiter (1984 - 2006) und Rektor (2007 - 2010) des Aloisiuskollegs:

Ich bin erleichtert, dass der heute vorgelegte Bericht die seit Monaten kursierenden allgemeinen Vorwürfe um sexuellen Missbrauch am Kolleg konkreter benennt; und dass ich von meinem Oberen „grünes Licht“ dafür erhalten habe, mich auch öffentlich zu diesen Vorwürfen zu äußern.

In Unkenntnis der Beschuldigungen im Einzelnen habe ich – aus meiner Sicht – schon am 15.3.2010 Pater Provinzial, dem Arbeitsstab am Aloisiuskolleg und Frau Raue einen ausführlichen, schriftlichen Bericht zu den Vorwürfen übergeben, soweit mir diese durch den Zwischenbericht des Aloisiuskollegs vom 8.3.2010 bekannt geworden waren. Diese persönliche Stellungnahme werde ich in den nächsten Tagen auf dem Hintergrund des nunmehr veröffentlichten Berichtes von Frau Raue präzisieren, um ihn Kollegen, Eltern und Schülern des Kollegs zugänglich zu machen. Als Ergebnis nehme ich zusammenfassend vorweg:

1. Schlicht falsch ist eine vereinzelt gebliebene Anschuldigung, die mir eine eigene (zumindest passive) Teilnahme an einem sexuellen Übergriff eines Paters vorwirft. Dieser Vorwurf ist eine gravierende Persönlichkeitsrechtsverletzung. Ich weise jegliche Beschuldigung der Beteiligung an einem sexuellen Missbrauch durch meine Person entschieden zurück.
2. Was den an mich gerichteten Vorwurf unzureichender Aufklärung von Fehlverhalten Dritter angeht, so erkenne ich heute in der Rückschau, dass es solches Fehlverhalten gegeben hat. Jenseits aller juristischen Fragen hätte ich viel früher die Perspektive unserer betroffenen Schüler stärker einnehmen müssen. Spätestens als Rektor 2007 hätte ich das Gesprächsergebnis zwischen Frau Raue und P. Stüper zu unakzeptablen Fotografien zum Anlass nehmen müssen, um nähere Aufklärung auch über damals unbekannt Sachverhalte zu suchen – selbst wenn weder Frau Raue noch die Ordensleitung dies damals angeregt haben. Mir ist heute klar, dass volle Aufklärung daher nur verspätet, ja u.U. heute teils gar nicht mehr möglich ist und dass deshalb Betroffenen oder auch Geschädigten zu Unrecht wichtige Hilfe versagt geblieben ist. Dies tut mir sehr leid.
3. Ich bitte alle Betroffenen um Verzeihung, von denen ich persönlich leidvolle Erfahrungen nicht abgewendet habe, sei es durch mangelnde Sensibilität, sei es durch eine fehlende Radikalität, aus der Schülerperspektive zu empfinden, oder durch ungenügende Konsequenzen.